

St. Peters Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
in Canada, erscheint jeden Donnerstag in
Muenster, Sask., und kostet bei Vorauß-
bezahlung:
In Canada, per Jahrgang \$2.00
In den Staaten u. Ausland, \$2.50
Einzelne Nummern 10 Cents.
Ankündigungen werden berechnet zu
1.00 Dollar pro Zoll einzelpalig für die
erste Einführung, 50 Cents pro Zoll für
nachfolgende Einführungen.
Notizen werden zu 20 Cents pro
Zeile wochentlich berechnet.
Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00
pro Zoll für 4 Inserationen, oder \$20.00
pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine erträgliche katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird unbe-
dingt zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Die erste deutsche katholische Zeitung Kanadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Lanzeyen von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner Patern zu Wimber, Saal. Kanada

20. Jahrgang, No. 2. - Münster, Tasc., Donnerstag den 22. Februar 1923. - Fortlaufende Nr. 900.

Digitized by srujanika@gmail.com

Aus dem Ruhrgebiet.

Durch die am 13. Febr. vorgenommene Besetzung von Wesel unvermerklich sind die Franzosen nach die Grenze Hollands gerückt. Holland bezweifelt die Rechtmäßigkeit der in Friedenszeit geschaffenen Blockade und ist darüber sehr ungestalten, da es seinen Handel beeinträchtigt.

Der stills Kampf zwischen den Indringlingen und der Ruhrbevölkerung, obwohl bisher mit wenig Blutvergießen abgelaufen, entwickelt sich immer mehr und mehr in einem Verzweiflungskampf. Zu dem Streit auf alten Gebieten, der immer allgemeiner wird, hat sich in vielen Plägen der Boykott gesellt. Die Besitzer und Angestellten von Geschäften, Restaurants und Hotels weigern sich vielfach, die Franzosen und Belgier zu bedienen und deren Waren zu verkaufen. Diese bedienen alle Mittel an, dieselben ihr Nachgiebigkeit zu zwingen, und bei diesen sowohl als bei vielen anderen Gelegenheiten machen sie allen Männer und Frauen ausgebildeten Gebrauch von der Reitpeitsche, Revolvern und Gewehrfolzen, auch bemächtigen sie sich mit Gewalt der gewünschten Waren. An einem der letzten Tagen war an einem öffentlichen Anschlagebrettle zu lesen: "Die Reitpeitsche ist das Symbol der französischen Kultur im Ruhrlande". In Essen nahmen die Franzosen zwei große Hotels in Besitz und verjagten die Bedienten. Darauf die Elektrizität abgeknitten und trotz des Befehls des Generals Fournier die Verbindung nicht wieder hergestellt wurde, nahmen sie die Kraftanlage in Besitz. Doch brachte ihnen das kein Lohn, da Niemand die Anlage verstand, und so mussten die Offiziere sich mit Kerzenlicht behelfen.

aufgefordert, vor der Behörde des Ruhrgebietes zu erscheinen. Da er sich weigerte, wurde er festgenommen und ausgewiesen. Auch Reichsbahndirektor Müller, sowie Bürgermeister Havenstein von Oberhausen wurden verhaftet und Letzterer wurde vom Militägericht zu drei Jahren Kerker verurteilt, weil er den Franzosen die elektrische Beleuchtung verweigert hatte. Der Direktor der rheinischen Elektrizitätswerke wurde wegen Ungehorsams zu einer Strafe von 5 Millionen Mark verurteilt. Auf die Verurteilung Havensteins erfolgte in Essen ein Zusammenstoß zwischen franz. Militär und deutschen Polizisten. Deshalb wurden der Kommandant, der Polizeipräsident und eine große Anzahl von Beamten niedrigen Ranges verhaftet. Zugleich wurden noch verhaftet Bürgermeister Schäfer von Essen, der Bürgermeister und Polizeichef von Pirmasens und der Polizeidirektor von Zimmern, sowie Bürgermeister Jares von Duisburg. Als Dr. Grüner, der Präsident von Rheinpreußen, gegen letztere Verhaftung in einem Briefe an den belgischen Kommandanten protestierte, wurde auch er ausgewiesen. Bei diesen Brutalitäten läuft es aber nicht immer ohne Lächerlichkeiten ab. Wenn der Bürgermeister Eichhoff von Dortmund bisher keine hohe Meinung von sich selbst hatte, so ist jetzt Gefahr, daß er den "König der Schafe" kann.

Am 12. Febr. ereignete sich in Gelsenkirchen ein Zusammenstoß zwischen deutscher Polizei und zwei französischen Offizieren. Ein Polizist hielt vor Tageanbruch ein Auto an, das ohne Lichter fuhr. In demselben waren die Offiziere, von denen einer sogleich heraus sprang und den Polizisten entwaffnete. Da dieser sich zur Wehr setzte, feuerte der andere Offizier auf ihn. Andere Polizisten eilten herbei und es wurden Schüsse gewechselt. Der erste Polizist ist tot. Die zwei Offiziere sind schwer verwundet. Wegen dieser Affäre wurde der Stadt Gelsenkirchen eine Strafe von 100 Millionen Mark auferlegt, deren Zahlung sie aber prompt verweigerte. Die Franzosen erbeuteten später von der Bahnverwaltung und im Rathause 110 Millionen Mark und machten sich so bezahlt. Auch „appropriierten“ sie in Trier 250 Millionen Mark, die für die streikenden Bahnbediensteten bestimmt zu sein schienen. Da sollte man das siebente Gebot in die Worte ändern: „Du sollst nicht approprieren!“

Verhaftungen und Ausweisungen nehmen in unheimlicher Weise zu. Polizisten, die sich weigern, franz. Offiziere zu grüßen — und die werden von denselben regelmäßig ignoriert — werden verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt. In Gelsenkirchen wurden wegen des oben erwähnten Zusammenstoßes der Bürgermeister, der Polizeichef und die Polizisten verhaftet; desgleichen die Beamten des Haupt-

banken, die sich weigerten, das Geld zu liefern. Ferner Buhmann, der Direktor der Cijener Kriegeranlage die den Hörern der Franzosen das elektrische Licht abholt. In vielen Plätzen wird die Polizei entwaffnet und deportiert. Dr. Hönnich, der außerordentliche Vertreter der Reichsregierung in Wiesbaden, den aber die Rheinland-Kommission der Entente nicht anerkennt, wurde aufgefordert, vor der Behörde des Ruhrgebietes zu erscheinen. Da er sich weigerte, wurde er festgenommen und ausgewiesen. Auch Reichsbankdirektor Müller, sowie Bürgermeister Havenstein von Oberhausen wurden verhaftet und Letzterer wurde vom Militägericht zu drei Jahren Arrest verurteilt, weil er den Franzosen die elektrische Beleuchtung verweigert hatte. Der Direktor der rheinischen Elektrizitätswerke wurde wegen Ungehorsams zu einer Strafe von 5 Millionen Mark verurteilt. Auf die Verurteilung Havensteins erfolgte in Essen ein Zusammenstoß zwischen franz. Militär und deutschen Polizisten. Deshalb wurden der Kommandant, der Polizeipräsident und eine große Anzahl von Beamten niedrigen Ranges verhaftet. Zudem wurden noch verhaftet: Vize-Bürgermeister Schäfer von Essen, der Bürgermeister und Polizeichef von Barmens und der Polizeidirektor von Zümmern, sowie Bürgermeister Jarres von Duisburg. Als Dr. Grünzner, der Präsident von Rheinpreußen, gegen letztere Verhaftung in einem Briefe an den belgischen Kommandanten protestierte, wurde auch er ausgewiesen. Bei diesen Brutalitäten läuft es aber nicht immer ohne Lachertümchen ab. Wenn der Bürgermeister Eichhoff von Dortmund bisher keine hohe Meinung von sich selbst hatte, so ist jetzt Gefahr, daß er dem "Gefangenensein" dankt. Denn um denn sie sind von der Handlungsweise der Franzosen nichts weniger als erbaut. Das erhebt aus den Worten Bonar Law's bei Eröffnung des englischen Parlaments, wo er sagte: "Frankreich hat eine Bahn betreten, die Unheil nicht bloß für Deutschland, sondern auch für Frankreich bedeutet. Premierminister Poincaré hat sich geweigert, den britischen Vorschlag als Basis für Fortsetzung auch nur in Erwägung zu ziehen. England hat 25 Millionen Goldmark als die höchste Summe, die Deutschland zahlen kann, angeboten, aber Poincaré hat auf Beziehung des Ruhrgebietes bestanden und auf Beisehaltung des ursprünglich festgesetzten Entschädigungsbetrages. Der Regierung Frankreichs, den britischen Vorschlag anzunehmen, hat zunächst vor Deutschland zu Grunde gelegen. Ich glaube, daß Frankreich Entschädigung wünscht, aber nicht wünscht, daß Deutschland stark genug sei, sie zahlen zu können, und daß Frankreich jüchtet, daß Deutschland die niedrigere Summe in 20 bis 30 Jahren ableihen und dann wieder so stark feiern würde wie vor dem Kriege... Frankreich war entschlossen, seinen Willen durchzuführen. Wir hatten freilich zu Frankreich sagen können, daß sein Vorgehen die Entente zu Ende bringen werde, aber wir hätten es nicht für weise, dieses zu tun. Frankreich hat durch Beziehung des Ruhrgebietes noch nicht gewonnen. Es hat nur die Lebensader der deutschen Industrie durchschüttet und sättigt selbst und anderen Schaden zu." Groß ist jedenfalls die Freundschaft zwischen England und Frankreich nicht mehr. Es mögen diejenigen Recht haben welche glauben, daß die Beziehungen der beiden Länder bis zum Berreichen gespannt sind, da England die Ansicht herrscht, daß

England die Ansicht herrscht, daß Frankreich mit Belgien und Italien eine militärische Diktatur in Deutschland hergestellt habe, den britischen Protesten zum Trotze.

Sonstiges aus Europa.

Repräsentant Voigt von Wisconsin reichte im Kongreß den Vorschlag ein, daß Amerika gegen die Beleidigung des Ruhrgebietes protestieren solle. Präsident Harding willte eine wirtschaftliche Weltkonferenz einberufen und Frankreich sollte Schritte tun, seine Schäden in den Ver. Staaten zu bezahlen. Ramsey McDonald und andere 38 Mitglieder des britischen Parlaments verlangten ebenfalls eine Weltkonferenz, mit den Ver. Staaten an der Spitze, um die internationale wirtschaftlichen Probleme zu lösen. 88 Mitglieder der Arbeitnehmerpartei sandten folgende Resolution an Präsident Harding: „Da Amerika und England vorchristlicher Weise ohne es jedoch zu wollen, Frankreichs jetzige Bernhardstümpfe in Europa zu schaffen, möglich gemacht haben, so fordern wir, daß

Frankreich hatte sich schon seit einiger Zeit bei England um die Kontrolle der durch die Britische Besatzungszone führenden Bahn bemüht, um die Ruhprodukte nach Frankreich befördern zu können. Darauf nun ließ sich England nicht ein. Nach langen Verhandlungen jedoch überließen die Engländer dem Franzosen zu diesem Zweck einen 6 Kilometer weiten Streifen an der westlichen Grenze ihrer Zone. Die Engländer mag das eine großzügige Überwindung gekostet haben, im Ruhrgebiete möglich gewesen zu haben, so ersuchen vor heute Amerikas Mitarbeiter als der einzigen Hoffnung, Europa zu retten.

In den französischen und teilweise auch in den belgischen Kohlenminen ist am 18. Februar der Streit ausbrochen. Die Regierung sagt, seien klos etwa 25% der Arbeiter im Auslande, die Kommunisten behaupten aber, es seien weniger als 10% und mehr würden folgen.

Frankreich hat Polen eine Kreditleihe von 400 Millionen Franc

habt. Wozu wohl? Darauf sind die Gläubiger Frankreichs gar nicht erbaut und sie wundern sich, dass es nicht lieber mit der Abzahlung seiner Schulden beginnen sollte.

Die türkische Nationalversammlung hat alle Bestimmungen des Friedensvertrages, der in Paulanne entworfen wurde, abgelehnt. Die türkischen Behörden in Smyrna erneuerten die Weisung, daß die fremden Kriegsschiffe den Hafen verlassen müßten; es steht die türkische Sonderamt auf dem Spiele und die Türkei müßte das Recht haben, maritime Angelegenheiten in ihren eigenen Gewässern zu regulieren.

Der Polnisch-Litauische Rat der Alliierten sprach Stadt und Gebiet Memel den Litauern zu. Im Dictat von Breslau war Memel von Preussen losgetrennt und zu einem "neutralen" Gebiete gemacht worden, das eine deutsche Verwaltung unter einem Kommissär der Alliierten hatte. Jetzt ist das umgestoßene und der Raub dieses deutschen Landes vollendet. Die Litauer und die Polen scheinen sich jetzt auf die Haare zu kommen. Litauische Irreguläre und polnische Soldaten hatten in der neutralen Zone ein kleines Gefecht und die Litauer sollen in der Richtung von Vilna Streitkräfte zusammenziehen. Und die Polen möchten doch so gern freie Hand haben, um in Oberschlesien vorzugehen. Ob da nicht irgendwie deutsche Propaganda wieder ihre Hand im Spiele hat, um den schönen Plan der Franzosen und Polen zu durchkreuzen?

Fig. 1. Electrophoresis of the proteins of the supernatant of the culture medium of *S. faecalis* ATCC 12222.

Berlin. Nach dem am 5. Februar getesteten Preisindex sind die Kosten des Lebensunterhalts Deutschland 6000 mal höher als vor dem Kriege. Im Januar allein stiegen die Preise infolge der durch die Belebung des Wirtschaftslebens umfacht in wirtschaftlichen Sicht um den 89 Prozent. An den letzten Tagen sind die Preise noch weiter gestiegen. Industriewaren sind jetzt 8000 mal so hoch im Preis wie vor dem Kriege, und die Preise eingeführter Waren sind 11,000 mal so hoch.

München. Der Konsul der Vereinigten Staaten in München, Semmler, hat laut Münchner Neueste Nachrichten 70 Millionen Mark für Bedürfnisse aller Städte in Deutschland gestellt.

— Am 22. Dezember ist der frühere Reichsrat der Mark Bayerns und der bayrische Staatsminister des Innern Dr. Max von Soden Braunthalen nach langjähriger Krankheit im 79. Lebensjahr gestorben. Graf Dr. Soden sich als langjähriger Präsident bayrischen Landwirtschaftsrates, Gründer der landwirtschaftlichen Dorflebenskassen und der bayrischen Landwirtschaftsbank, vor allem aber durch die Sicherung der Nahrung für das bayrische Volk während des Weltkrieges unvergängliche Verdienste um Bauernwohl erworben. Mit ihm ist ein Beamter vorbildlicher Tugendfest

den katholischen Katholiken ein glaubensstarker Sohn der katholischen Kirche dem Leben geschieden. — Es starb früher der bedeutende Böhme Oberstudiendrat Dr. Krag Berg, Alter von 67 Jahren, der Kommandeur des k. u. k. Heeresbataillons Schlesien, im Alter von 49 Jahren, und der Staatsgärtner u. Landesökonomierat Jafos-
ter.

Die Aenderung im St. Peters Note-

Seit einigen Monaten ist eine bedeutende Aenderung über den St. Peters-Bote gekommen. Als durch und durch Deutshlands Platz wurde er vor etwa 20 Jahren gegründet und er in während dieser ganzen Zeit seinem Charakter nie geblieben. Dafür, daß die Kriegsliste ihm kein
eigenes und unbedeutendes Recht für lange Zeit räumte und ihm dann ein
feindliches Kleid anzog, in dem ~~der~~ ^{es} nicht verantwortlich. Dafür und die
jenigen verantwortlich, welche durch die Tatsache, daß Kanada sich im
Kriege mit Deutshland befand, neuerwährt wurden und sich nicht
nur einbildeten, daß das feindliche Volk lebte ein Auswurf der Religion,
sondern daß Alles was daran erinnerte, vom Volke fort sollte.
Also zur Erweiterung dieser schändlichen Reiben, deren Unantheit zur Zeit
unheilbar war, aber andern Stütze, erhoben dannmal der St. Peters-
Bote in englischer Sprache. Denn wo nicht ein Punkt in Aner-
kennt, das unter allen Umständen und zu jeder Zeit offen behauptet
werden muß, in es nicht bloß erlaubt, sondern pflichtgemäß, sich zu lie-
gen statt zu brechen. Selbst erhaltung ist da die erste Pflicht.

Der zeitweilige Wechsel war also notwendig, wenn der St. Peters Note nicht einfach von der Bildfläche verschwunden und sich so bei Gelegenheit befreien sollte, seinen Lesern ein Anhänger durch die Schwierigkeiten der Zeit zu sein. Das begriffen alle Väter, sogar wenn sie die englischen Sprüche gar nicht mächtig waren — aber sie sollten es wenigstens begriffen haben. Der St. Peters Note gleich damals den Bildhüfern und Bildern, die sich zur Zeit der Christenverfolgung in verdächtigen Weisen verfeindeten, um den Glaubigen die Früchtungen der hl. Religion spenden zu können. Zumal blieben während dieser trübsamen Zeit auch die meisten Leser ihrem Blatte getreu. Doch soll es nicht unerwähnt bleiben, daß manche in dieser Zeit der Not ihre Zeitung im Stunde ließen und sie ihrer Hilfe vertrauteten, als diese gerade am meisten benötigt waren. Diese Ausnahmen bestätigten nur die allgemeine Erfahrung, daß manche Menschen bloß so lange Kreunde ihrer Kreunde sind, als sie von denselben Ruhmen gießen, sie aber verlassen, sobald der Ruhm aufhört.

Das gehört der Vergangenheit an. Aber warum soll der Peters Bote sich jetzt auf einmal andern und teils in heftiger, teils in englischer Sprache erscheinen? Jetzt leben wir ja wieder im Kreise; die Kriegshinterstie ist verdrängt und es fehlt kein Raum mehr darüber, in welcher Sprache eine Zeitung erscheint. Niemand habe Aenderung als eine Verbesserung willkommen gehabt, aber manche haben damit unzufrieden und verwirrt sie. Jeder Mensch ist von Natur aus mehr oder weniger Philosoph und ist beständig geneigt, bei verschiedenen Vorstellungen nach Gründen und Wideriothe zu forschen. Vorsichtige Radikaltheit zeigt es sich gewöhnlich, ob einer ein gründlicher oder überflächlicher Philosoph ist. Der oberflächliche Radikal ist in ihrer gleich fertig mit der Aburteilung. Ohne die Zähre auf den Gründen zu geben, nimmt er die erste über auf, bis ihm in die Augen fällt, was betrodet das als die Lösung der ganzen Frage. So haben manche unserer Zähre gehaucht und die Anerkennung im St. Peters Bote einen Beweis angesehen, daß die Zeitung den edlen heitlichen Geist verloren hat. Wenn sie das heitliche Motiv ist bei Anerkennung gründlich gelesen hätten, wären sie nie auf diesen Behauptungen verfallen. Sie würden sich überzeugt haben, daß der Geist keiner heitlichen geblieben ist. Ähnliche zeigen sich bei Anerkennung als ein unerhebliches Kompliment gegen die englische Sprache und den englischen Geist aus, sie mögen sogar meingewisse Schmeichelerei oder Speichelleiderei heißen. Zeidnerlichkeit für den St. Peters Bote ist natürlich jede Anklage nicht; auch zeigen sie nicht gerade von überzeugender Radikaltheit. Sie töte verlangt, daß man die Handlungswerte des Radikals um so zumeigensein, so lange das möglich ist.

Gines hatte der St. Peters Rose von allen Vatern erwartet, ihnen die Wiederherstellung lieb aber unangenehm seem möchte, nämlich Heberzeugung, daß diese Wiederherstellung nicht aus unschönen Gründen und auch nicht aus richtigen Gründen vorgenommen werden solle. Geht von Anfang an unsere Absicht, den Vatern eine wahre Gnade zu geben, sobald sie mit der Wiederherstellung selbst bekannt sein würden. Wir alle mögen mit uns hinsichtlich dieser Gnade auch bei diesem gegebenen Schluße übereinstimmen. Aber wie hoffen, daß Alle die Zusage unserer Väter erfüllen werden, wenn wir sie auf uns legen.

Bereitstellungen leise und überheblich werden.

— Warum haben der Hochwürde Preys Alters und der Jugendliche Bruno sel. den St. Peters Bote gegründet? Ein Brunn war ein Brüder, um ein Verbündungsmittel zu schaffen zwischen den katholischen Kolonien und den Leuten, die sie bis Zusammenhang nach Kanada bestrebt kommen konnten. Da sie vor allem Deutsche hielten in den Kolonien familiär wollten, so wurde der St. Peters Bote den Engländern dieses erste Brunn bei Weisung war, konnte es nicht Hauptgrund und noch viel weniger der einzige Brunn gewesen sein. Zumal dieser Brunn war ein vorübergehender. Auch kann der Grund nicht gewesen sein, eine berühmte Zeitung herauszugeben, damit um eine berühmte Zeitung mehr erschien. Unter den Verhältnissen die in den letzten Kolonien vor 20 Jahren abhoben, was die Ausgabe einer Zeitung eine Belastung wäre, wenn es hier vergrößert wäre, hätten es sich die Brüder nicht leisten können, allgemeinheitlich kann der Brunn gewesen sein, nach Freigabe einer Zeitung selbst zu machen. Ware das der Brunn gewesen, so man über die Brüder das Urteil fällen, daß sie als Zwingende Monarchen gewesen seien. Der St. Peters Bote ist niemals geworden und wird für lange Zeit nicht sein, was man im Grundsätzlichen eine proportionate heißt. Wenn alles im Betracht genommen würde, könnte ohne Schwierigkeiten ausgeschlossen, daß manches Jahr mit einem bestimmten Zeitpunkt abgeschlossen hat.

Geotagging and Lists